

Es mag in gewisser Weise spitzfindig klingen, »schön« zum Lieblingswort zu küren, aber frei nach Nicolas Boileau-Despréaux: »Nur das Wahre ist schön«, ist ja vielleicht doch auch nur »schön« das Wahre, meint auch, das wahre Wort.

Wie kann schon rein logisch betrachtet das schönste Wort nicht »schön« sein, wenn wir es als schön betiteln, als das Schönste gar? Was bezeichnen wir als schön? Das Leben ist schön, sagen wir, wenn Leben zum Erlebnis wird, wenn wir uns im Leben fühlen, eingebettet, aufgehoben, wie wir fühlen, dass das Schöne all unsere Freude, unser Wissen, die Emotionen, jene Gesamtheit beherbergt, die nur in »schön« ausgesprochen das sein kann, was wir fühlen. »schön« beinhaltet jederzeit eine Vielzahl an Empfindungen, jene Vielzahl, welche wir zur Zerstreung, zum Glücklichein, Tag für Tag herbeisehnen. »Sollt' ich zum Augenblicke sagen, verweile doch, du bist so schön, (...)!« Schön ist ein Ankommen, ein zufriedenes Sein, Zustand ohne Makel, denn jeder objektive Makel wird hierbei zum Glied in der Kette all jener Empfindungen, welche nur gesamt die Begebenheit schön werden lassen.

Dabei ist dieses »schön« nur allzu gering geschätzt, meint es einen Begriff der Ästhetik. Setzt man sich mit jeglicher Kunst auseinander, betrachtet man beispielsweise einen Kunstgegenstand und findet ihn schön, dann doch nur, weil wir eine Verbundenheit mit ihm spüren, er uns fesselt, er uns verwandt, gleich scheint, egal was auch immer wir betrachten, wir schauen es um seiner selbst willen.

Wir fühlen uns wohl dabei. Person und Objekt verschmelzen, wie der Künstler einst in der Tat, so nun der Betrachter im Beschauen. Verlieren, sich fallen lassen, wie Augen, in denen man lesen kann, eine Verbindung fühlt im Beisammensein zweier Personen oder in eine Begebenheit, die rational bzw. materiell unmöglich fassbar sein kann.

»Schön« hat es »verdient« als eben dies gewürdigt zu werden. Nicht nur mit der Würdigung und Kenntnis um jenes Wort lässt sich erklären (aber suchen wir in der Verwendung überhaupt nach einer), warum Liebe, Heimat, ... schön sind.

Nur das höchste Wort kann eben unsere empfindungsstärksten Begriffe schmücken, attribuieren, sie als schönste erfassbar machen. Schon weil uns »schön« dazu dient, unsere liebsten Worte (attribuiert damit, schon tatsächlich zum Begriff werdend, also weitergehend als nur das Wort schlechthin) damit zu schmücken, ihnen unsere Anerkennung zu zollen.

»Schön« ist ehrlich und damit natürlich nicht beliebig assoziierbar, aber jenes Gefühl, wenn wir uns an etwas erinnern, Gefühl werdend mit positiven Gegebenheiten, Gerüchen, Geschmäckern, Geräuschen, Gedanken, verbunden mit allen Sinnen. Es gibt keinen Begriff, der »schön« wahrhaft charakterisieren kann, da es für das, was wir meinen nur »schön« als solches gibt. Schön!



## Pusteblume

Cordula Nossek

Deutschland

Mein schönstes deutsches Wort lautet: »Pusteblume«, weil es wunderschön und nach Sommer klingt und dazu einlädt, genau das zu tun, was der Name sagt: nämlich pusten.

129

## Pfirsichhaut

Marco Netzbandt

Deutschland

Mein schönstes deutsches Wort lautet: »Pfirsichhaut«, weil es zart und lieblich klingt, zum Streicheln auffordert, weil es Makellosigkeit bedeutet, weil es Appetit macht, eine süße Frucht verspricht und zum Anbeißen verlockt :-)